Nr. 117. Mittwoch, 24. Mai 1893. 112. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Mai d. J. dem Ministerialrathe extra statum des Ministeriums für Landesvertheidigung Dr. Eduard von An der Lan zu Hochbrunn, politischen Referenten der Landesvertheidigungs-Oberbehörde für Tirol und Vorarlberg, in Würdigung seiner ausgezeichneten Dienstleistung taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Geniestabes und Geniedirector in Theresienstadt Victor Nitsche den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. März d. J. die Andorine Huszar von Barát zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes «Maria Schul» in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Anton Tentor in Lussin nach Pola und Dr. Anton Perisić in Tolmein nach Lussin versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Philologentag in Wien.

Mit einer gastlichen Herzlichkeit, wie sie nie in Wien versagt, trifft man seit geraumer Zeit Anstalten für den Empfang der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, welche vom 24. bis zum 28. Mai in dem Gebäude der Wiener Universität wissenschaftliche und pädagogische Berathungen abhalten werden. Die erwählten Präsidenten der Versammlung, Hofrath von Hartel und Regierungsrath von Eggerswald, leiten, von helfenden Händen unterstützt, die geschäftlichen Vorbereitungen. Zahlreiche Anmeldungen laufen ein und nach allen Anzeichen ist eine ungewöhnliche Theilnahme zu erwarten. Betheiligungen sind nicht bloß aus dem deutschen Reiche und aus Oesterreich, sondern auch aus Ungarn, der Schweiz, selbst aus Italien und den östlichen Donauländern zugesagt oder in Aussicht gestellt. Aus allen Richtungen werden Fachgenossen kommen und schon in der gegenseitigen Begrüßung das Gefühl empfangen, ihre Arbeiten diesmal in das Centrum eines vielsprachigen Reiches und an einen Knotenpunkt des Weltverkehrs verlegt zu haben. Nach guter alter Sitte sind es zunächst wissenschaftliche Festgaben, die man ihnen entgegenbringt. Scheinbar zufällig, jedenfalls in freier Wahl und unabhängiger Entschließung, sind deren von allen Seiten so merkwürdig viele zustande gekommen, dass sie in ihrer Vereinigung ein erfreulich mannigfaltiges, nahezu lückenloses Bild vom heutigen Betriebe classischer Studien in Oesterreich geben und den Eindruck eines pünktlichen wissenschaftlichen Aufmarsches auf ganzer Linie hervorrufen.

Was unsern österreichischen Gelehrtenstand bei diesem Anlasse zu besonderer Bethätigung anspornte, war das herzliche Verlangen, den deutschen Berufsgenossen eine ideale Gemeinschaft wissenschaftlicher Bestrebungen zu bezeugen. Wer im Rahmen der allgemeinen Entwicklung die Geschichte socialer Zustände in Oesterreich zu überblicken vermag, trägt deutliche Vorstellungen in sich, was wir dem Bildungswesen Deutschlands schulden. Noch um die Mitte des vorigen Jdhrhunderts mag dasselbe, so weit es im Tagewerk der Schule zum Ausdruck kommt, nicht wesentlich verschieden von unseren Unterrichtsanstalten gewesen sein. Aber schon als die erste Morgenröthe eines herrlichen neuen Tages der deutschen Literatur anbrach, fielen ihre Strahlen in Oesterreich auf einen Boden, dem es an Thau und frischen Samen gebrach, und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sollten sich Unterschiede der Entwicklung steigern, unter denen patriotische Herzen mit wachsender Beklemmung gelitten haben. In das Gesammtbild der mitteleuropäischen Cultur jener Epoche stellten wir zwar die stolze Reihe unserer edlen Musiker, eigenartige Schöpfungen der bildenden Künste, die vornehme Form der ersten deutschen Bühne und eine Dichtergestalt, deren Größe im Fortschritt des zeitlichen Abstandes noch immer wächst.

Was jedoch über die Sphäre der Kunst hinauslag, schien verkümmern zu wollen. Bedauerlich insbesondere war es, dass eine Disciplin, die durch den Einsatz deutscher Kraft eine völlige Neugestaltung erhielt, die Philologie, die sich durch historische Behandlung von Sprache und Kunst der Alten zu einer universellen Wissenschaft erhob, in dieser Form von österreichischen Unterrichtsanstalten ausgeschlossen blieb: bedauerlich in mehr als einem Sinne, da auf dem geistigen Erbe des Alterthums seit Jahrhunderten die höhere Bildung aller civilisierten Staaten beruht. Der Regierungsantritt unseres Kaisers bezeichnet auch hier den Anbruch einer neuen Zeit. Mit der Berufung des Grafen Leo Thun an die Spitze des Unterrichtsministeriums, dem zugleich dasjenige des Cultus zugestellt wurde, nahmen die Vorbereitungen zu einer Umbildung des Unterrichtswesens, welche seit Jahren die Regierung beschäftigt hatten, reife Formen an. In weisem Geiste erwogen, bestehenden Verhältnissen glücklich angepasst, fanden sie die Zustimmung der Krone, und wie sie sofort öffentlicher Begeisterung begegneten, haben sie sich für die Dauer lebensfähig erwiesen.

Die Seele der großen Studienreform, durch welche Graf Leo Thun Mittel- und Hochschulen der Monarchie verjüngte, war der Anschluss an das Bildungswesen Deutschlands. Diesen wichtigen Schritt sollten unmittelbare Erfolge krönen. Kaum war jener Anschluss vollzogen, als Forschung und Lehre in Oesterreich wie ein plötzlicher Frühling sich neu zu entfalten begannen und mit sichtbarer Werdelust in die Höhe drangen, um den mächtigen Vorsprung Deutschlands einzuholen. Noch stehen wir dem älteren deutschen Walde als kräftiger, jüngerer Aufwuchs gegenüber; aber die innere Triebkraft ist die gleiche. Nichts als natürliche Freude über diesen Sachverhalt spricht aus den literarischen Festgaben, welche in so stattlicher Mannigfaltigkeit allerdings wohl noch keinem Philologentage vorlagen. Was Graf Leo Thun geschaffen, sichert seinem Namen eine unvergängliche Stelle in unserer Geschichte. Aber kein Feldherr siegt ohne Generalstab und die begeisterte Hingabe einer tapferen Armee, und ein Glück für den Grafen Thun und seine Sache war es, dass ihm als Generalstab eine Reihe edeldenkender hochbegabter Männer diente, unter denen der Philosoph Franz Exner als der bedeutendste Berather und Mitarbeiter bei der Studienreform und der Philologe Hermann Bonitz als Organisator einer Schule wissenschaftlicher Lehrer, welche dem neuen Gesetze Fleisch und Blut gaben, in jedem Sinne hervorragen.

In den Arcaden der Wiener Universität, die sich durch ihren Schmuck zu einer Ehrenhalle österreichischer Wissenschaft gestalten, wird inbälde sich die Statue des Grafen Leo Thun erheben, ihr zur Seite in eigenen Nischen auf Marmorhermen die überlebensgroßen Porträtköpfe von Exner und Bonitz. Ein schöner und erhebender Gedanke aber ist es, dass die Enthüllung dieses Denkmals österreichischer Pietät unter den Augen eines Philologentages erfolgt, der die Entwicklung der Wissenschaft und des gesammten höheren Schulwesens in so glänzender Weise verkörpert. Als der Philologentag im Jahre 1858 zum erstenmale nach Wien kam, empfieng ihn Graf Leo Thun mit einer gedankenreichen Rede, die unter dem frischen Eindrucke seiner That von zündender Wirkung war. Wer diese Rede damals vernahm und jetzt als Festgenosse wieder erscheint, wird dem ehrwürdigen Manne nur in dem stummen Bilde

Feuilleton.

Das Gras.

Grün ist die eigentliche Lebensfarbe der Pflanzenwelt. Sie ist die vorherrschende Farbe in der Vegetation, sie begrüßt uns im Lenze zuerst mit ihren hellen Tönen, verkündet und verheißt uns Frühlings- und Sommerherrlichkeit. Deshalb nennen wir sie die «Farbe der Hoffnung», und wie sie das Auge erfreut, so bringt sie dem Gemüthe auch Lebensfreudigkeit und Zuversicht.

Der Anblick des «Grünen» ist uns fast unentbehrlich. Wenn die Natur im Winterschlaf erstarrt und Schnee und Eis die Fluren bedecken, so freuen wir uns an den grünen Pflanzen, die an unseren Fenstern oder auf unseren Blumentischen stehen, mögen es prächtige Palmen oder bescheidener Epheu und Cactus sein, etwas Grünes muss unsere Wohnung schmücken, soll sie den Eindruck des Heimlichen und Trauten uns bieten.

Doch ehe die schwellenden Blattknospen im Frühling sich öffnen, ehe Baum und Strauch mit neuem, glänzendem Laube sich schmücken, ehe Blumen und Blüten in bunter Fülle prangen, sprießt schon das Gras, grünt die Wiese. Wie ein leichtes, sanft sich anschmiegendes Gewand legt es sich über die Erde, breitet sich aus in blumengeschmückten Wiesen, überzieht Berg und Thal mit grünenden Matten, bedeckt mit reichem Teppich den Boden des Waldes, wächst unverwüstlich auf allen Wegen und grünt selbst aus verfallendem Ruinengestein lebensmuthig in lustig wallenden Halmen.

Das Gras ist die erste und letzte Hoffnung des Nordländers; es ist seine Freude, sein Reichthum, denn es sichert ihm, als Futter seiner Herden, zugleich seinen Lebensunterhalt. Ueberall, wo Spuren von Vegetation auftreten, erscheint das Gras; wo Baum und Strauch fehlen, wo die ausdauernde Bergföhre verschwindet, sprießt noch das Gras und grüßt den hinansteigenden Wanderer wie ein traulicher Bote aus der Heimat. Das frische grüne Gras, die blumige Wiese, sie üben in jedem wiederkehrenden Lenze, so viele wir deren auch begrüßt, die alte Zauberkraft auf Aug' und Sinn. Wie eine leise wallende Flut wogen die schlanken Halme im Frühlingswind auf und nieder, glänzende Sonnenlichter huschen darüber, es blitzen die Thautropfen, Schmetterlinge, schillernde Käfer und leichtbeschwingte Insecten flattern von Blume zu Blume, die buntfarbig und vielgestaltig «eine bräutlich geschmückte Schar» in Lenzesluft erblühen. Wir können unsere Blicke nicht von diesem Anblick wenden, er hält sie festgebannt.

Steigen vielleicht liebe und traute Erinnerungen uns ans Herz? War die grüne Wiese nicht der Tummelplatz unserer Kinderspiele? Begrüßen uns die Blümchen nicht wie alte, vertraute Spielgenossen, Löwenzahn mit dem dahinfliegenden, seidenweichen Pappus, Maßliebchen, das uns zum Orakelspiel einladet, die blauen Glockenblumen, Anemonen, Platterbse und Kümmel, Adonis und Primel — um alle flattern lustige Reminiscenzen.

Und wie die Blicke in dem Meere von Grün sich verlieren, heben sich die einzelnen Gräser mit ihren zarten Formen voneinander ab; wir unterscheiden den Windhalm mit den violetten Aehrchen, das nickende Zittergras, das duftige Ruchgras, das zierliche Perlgras, das lichte Federgras, das Flattergras mit der ausgebreiteten Rispe — sie alle haben wir zu unseren Blumensträußen gebunden oder in unser Herbarium eingereiht. Und zwischen dem Grase fließt die murmelnde Wiesenquelle, von blausternigen Vergissmeinnichten umsäumt. Auch diese sind Blumen der Reminiscenz; sie sind uns von treuer Freundeshand gepflückt, oft als ein Zeichen freundlichen Gedenkens aus der Ferne zugesendet worden, und wie Erinnerung und Phantasie ihr buntes Spiel mit uns treiben, schweben Jugendträume und Jugendfreuden über die grüne Wiese, duftig, zart und vergänglich, wie Blumen, Träume und Freuden sind.

In vielen Mythen und Sagen erscheint das Gras; manche abergläubischen Sitten und Gebräuche knüpfen sich an dasselbe. Nach einer ostfriesischen Sage nahm Gott bei Erschaffung des Adam Steine zu dessen Knochen, Gewölke zum Gehirn und Gras zum Haar. Man nannte auch das Gras «das Haar der Erde». In jenen Fällen, wo übernatürliche Kräfte zur Heilung von physischen Schmerzen oder zur Erfüllung eines Herzenswunsches mitwirken sollten, hatte der Aber-

der Kunst begegnen. Aber an seiner Stelle wird ein Nachfolger das Wort ergreifen, der, wie alle Nachfolger Thuns, in seiner Richtung fortschreitet.

Auch die Wissenschaft hat ihre Sonntagsbetrachtungen, und wir laden wohlwollende Gäste ein, sie eine Weile mit uns zu theilen. Wenn uns vergönnt war, in Forschung und Lehre mit neuen Anläufen vorzustreben, so danken wir diesen Hochgewinn dem glücklichen Walten unseres edlen Kaisers. Wir empfinden es aber wie ein von der Vorsehung uns geschenktes Glück, dass er die Ernte der eigenen Aussaat sieht, und wir verdoppeln unsere Kräfte, ihm die Früchte dieser Ernte zu mehren. —g.

Politische Uebersicht.

(Budget für 1894.) In allen Ministerien wird derzeit an der Fertigstellung des Voranschlages für 1894 gearbeitet; diese Arbeiten sind bereits soweit gediehen, dass die Zusammenstellung des ganzen Budgets in kürzester Zeit möglich sein dürfte.

(Die Landtage) haben Samstag ihre Berathungen abgeschlossen. Es sind dies der galizische, niederösterreichische und Bukovinaer Landtag. Im niederösterreichischen Landtag gelangte nebst zahlreichen Anträgen der verschiedenen Ausschüsse auch noch die Regierungsvorlage, betreffend das Höferecht, auf die Tagesordnung.

(Reichsrathswahl.) Um das durch den Rücktritt des derzeitigen Landmarschalls von Niederösterreich, Baron Gudenus, erledigte Reichsrathsmandat soll sich, der «Extrapost» zufolge, aus dem niederösterreichischen Großgrundbesitz der Obmann der IV. Section für Pferdezucht der landwirtschaftlichen Gesellschaft, Graf Dominik Hardegg, bewerben. Graf Hardegg ist bereits bei den letzten allgemeinen Reichsrathswahlen als Candidat in den Landgemeinden des Marchfeldes aufgetreten, vermochte jedoch damals nicht die Majorität der Stimmen auf sich zu vereinigen.

(Zollbeirath.) Wie bereits erwähnt, wird sich binnen kurzem der Zollbeirath wieder versammeln. Derselbe wird sich unter anderem mit der Revision der Tarifsätze befassen. Bei gewissen Warengattungen wird nämlich eine Bruttoverzollung vorgenommen, wobei die Tara mit einem bestimmten Satze in Anrechnung, beziehungsweise in Abzug gebracht wird. Nun wird von zuständiger Seite eine Ermäßigung der Tarifsätze in Anregung gebracht. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, dass die Verpackung der Waren ein immer geringeres Gewicht annimmt, wodurch das Nettogewicht der zu verzollenden Artikel erhöht und ein Verlust an Zöllen für das Aerar herbeigeführt wird.

(Studentische Verbindungen.) Der «Pester Lloyd» erhält über den angeblichen Erlass des Reichs-Kriegsministeriums bezüglich der studentischen Verbindungen von autoritativer Seite folgende Aufklärungen: Der Kriegsminister hat in einem Erlasse die Corps-Commandanten beauftragt, jene Lieutenants in der Reserve, welche noch ihren akademischen Studien obliegen, zu warnen, sich solchen studentischen Corporationen anzuschließen, deren Satzungen eine mit der Stellung und Gesinnung österreichisch-ungarischer Officiere unvereinbare Tendenz verfolgen und die wegen des excessiven Verhaltens ihrer Mitglieder öffentliches Aergernis erregen. Wenn infolge dessen manche Truppen-Commandanten ein allgemeines Verbot erlassen haben, so beruht dies auf einer irrigen Auffassung. Die militärische Centralstelle will die Reserve-Officiere in ihren bürgerlichen Freiheiten nicht beschränken; aber die Warnung des Kriegsministeriums wurde durch concrete bedauerliche Vorfälle in gewissen Burschenschaften, durch welche alle Mitglieder, unter denen sich auch Reserve-Officiere befanden, compromittiert wurden, veranlasst. Kein Officiercorps kann derartiges ruhig hinnehmen. Wenn Studenten-Verbindungen nationale Tendenzen verfolgen, die mit der Staatseinheit unvereinbar sind, ja geradezu eine Landespreisgebung bedeuten, so wird man in der ganzen gebildeten Welt nicht dulden, dass Officiere Mitglieder einer solchen Verbindung seien. Glücklicherweise ist die überwiegende Mehrheit der studentischen Verbindungen Oesterreichs so achtbar und tadellos, dass die Betheiligung der Reserve-Officiere an denselben nicht zu beanständen ist.

(Ministerkrisis in Rom.) In Rom ist ganz unerwartet eine Ministerkrisis eingetreten. Den Anlass dazu gab die gemeldete Abstimmung über das Justizbudget, welches, nachdem alle Posten desselben in dreitägiger Verhandlung von der Kammer angenommen worden waren, in der geheimen Schlussabstimmung durch schwarze und weiße Kugeln mit 138 gegen 133 Stimmen abgelehnt wurde. Das galt nun zunächst dem Justizminister Bonacci, der erst diesertage in einer Rede über die bei den Banken aufgedeckten Missbräuche eine Anzahl von Abgeordneten empfindlich getroffen hatte und einer Coalition dieser persönlichen Gegner, dann der Fürsprecher der schärferen Kirchenpolitik und der Anwälte der von ihm als unzeitgemäß bezeichneten Einführung der Ehetrennung zum Opfer fiel. Sein Rücktritt gab jedoch dem gesammten Cabinet Veranlassung zu demissionieren.

(Die Homerule-Bill.) Die unionistischen Blätter triumphieren einer Londoner Meldung zufolge über die Annahme des Amendements Sir James' zum Home-Rule-Gesetze, durch welches ausgesprochen wird, dass die Obergewalt und die Autorität des Reichsparlamentes über das ganze Gebiet Großbritanniens durch keine Bestimmung der Home-Rule alteriert oder vermindert werden könne. Die Annahme des Amendements erfolgte, weil Gladstone demselben seine Zustimmung gab. Gladstone erklärte jedoch bei diesem Anlasse, dass er andere Amendements, welche bezwecken sollten, die Macht der irischen Legislatur einzuschränken, zurückweisen und bekämpfen würde.

(Aufstand in Brasilien.) In Rio grande do Sul sind Telegramme eingetroffen, wonach bei Ponche Verde eine Schlacht zwischen den Nationaltruppen unter General Telles und den Föderalisten unter General Tavares diesertage stattgefunden habe. Erstere hätten, in einen Hinterhalt gelockt, eine Niederlage mit schweren Verlusten erlitten. Artillerie, Waffen und Munition seien in die Hände der Insurgenten gefallen. Die letzteren marschieren auf Bagé.

(In der italienischen Kammer) erklärte Minister Brin, er glaube Barzilai begehe kein patriotisches Werk, wenn er die Allianz heftig angreife, die das Land freiwillig annahm und deren Pakte als loyal zu halten verpflichtet sei. Die Kammer beendete die Generalberathung des Budgets des Aeußern und gieng dann auf die Specialberathung über.

(Zur Situation.) Aus Toulouse wird gemeldet: Beim Empfange auf der Präfectur beantwortete Ministerpräsident Dupuy die Glückwünsche des spanischen Consuls mit der Versicherung, Frankreich habe den lebhaften Wunsch, mit allen Nationen in guten Beziehungen zu leben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Wiener evangelischen Waisen-Versorgungsvereine ein Viertel des Erträgnisses des Stiftungshauses auf dem Schottenring auf die Dauer von 5 Jahren zu bewilligen und der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth a. Rh. für den Hospitalbau in Jerusalem 1000 Mark zu spenden geruht.

— (Zur Weltausstellung in Chicago) sammelt, wie man uns mittheilt, die Herausgeberin der Frauenzeitung «Neuzeit», die bekannte Schriftstellerin Marianne Nigg zu Korneuburg in Niederösterreich, Photographien und Lebensdaten von österreichischen Schriftstellerinnen sowie von den Damen der Wohlthätigkeitsanstalten und von den pädagogischen Autorinnen, um diese Sammlung in je einem Tableau oder Album in Chicago auszustellen. Alle jene Damen vom Fach, welche sich bewogen finden, diesem Unternehmen beizutreten, werden ersucht, baldmöglichst ihr Bild in zwei Exemplaren, gleichbedeutend in welcher Form, oder doch einstweilen ihre Zustimmung nebst einigen biographischen Daten und wenn möglich ihre Werke oder Zeitschriften oder auch nur die Titel-Angabe der Aufsätze, an Fräulein Nigg einzusenden, resp. die Jahresberichte der Vereine, welchen sie als Functionärinnen angehören.

— (Nach 27 Jahren.) Im Jahre 1866 machte der Stellenbesitzer Tasler aus Kronstadt den Feldzug mit. Bei der Erstürmung der Anhöhen von Chlum am 3. Juli erhielt er eine Kugel aus einem Zündnadelgewehre (Tasler kämpfte als Oesterreicher). Das Geschoss zerschmetterte die Säbelscheide und drang in den Oberschenkel des linken Beines. Bei der ärztlichen Besichtigung des Verwundeten, die sehr eilig vorgenommen werden musste, wurde ein Streifschuss constatiert. Der Verwundete kam in das Lazareth zu Reichenau, und als die Preußen diesem Städtchen sich näherten, machte Tasler sich auf und hinkte nach dem etwa drei Stunden entfernten Heimatsdorfe Kronstadt. Die Wunde heilte, und Tasler konnte seiner Beschäftigung nachgehen. Jetzt erst, das heißt nach 27 Jahren, empfand Tasler so heftige Schmerzen im Oberschenkel des verwundeten Beines, dass ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden musste. Es wurde eine Operation vorgenommen, wobei es — wie die «Schlesische Zeitung» schreibt — gelang, die Kugel in der Verkapselung aufzufinden und zu entfernen.

— (Entsetzlicher Unglücksfall.) In der Lederfabrik der Firma Flesch zu Unter-St.-Veit in Niederösterreich ist der Maschinist Franz Nickl auf entsetzliche Art ums Leben gekommen. Nickl wollte nämlich, während die Maschine in vollem Gange war, den Treibriemen von einer Welle auf die andere spannen. Im gleichen Momente wurde er vom Treibriemen erfasst, an die obere Welle geschleudert und nach einigen Umdrehungen förmlich zerstückelt. Die zerquetschten und vom Rumpfe des Getödteten herabgerissenen Körpertheile mussten erst zusammengesucht werden.

— (Der Gaikovar von Baroda) ist Montag aus Adelsberg in Graz angekommen und hat im Hotel «Elefant» Logis genommen. Der Gaikovar ist von kleiner, gedrungener Statur, seine Gesichtsfarbe ist gelbbraun, dabei hat er schwarze Augen und schwarzes Haar. Er ist von sehr lebhaftem Temperament und zeigt für die europäische Cultur das größte Interesse. Fürst Maharaja und seine Begleiter tragen europäische Kleidung, halten sich jedoch, was Speisen und Getränke anbelangt, strenge an die Sitten der Heimat.

---

glaube zu den Gaben der Natur Zuflucht genommen. Ein Grashalm, mit sieben Knoten um das Haupt gebunden, galt im Mittelalter als ein Mittel gegen Kopfschmerzen. Der Jüngling pflegte seine Liebeserklärung dadurch auszudrücken, dass er mit einem Grashalm nach der Auserwählten zielte; dieser Liebesbrauch hat sich in ähnlicher Form bis heute im Aargau erhalten, wo man Halme mit folgendem Kiltspruch übersendet:

Ich lass sie grueßen durch es Hämpfeli Strau,
I wolt, sie wär mir liebi Frau.

Ein Grashalm als Geschenk aus Frauenhand schien auf ihre Gunst zu deuten, denn Walther von der Vogelweide singt:

Mich hat ein Halm gemachet frô;
Er giht, ich süll genade finden.

Der schlichte Grashalm, der auf Berg und Wiese, im Sturm und Sonnenschein unverwüstlich grünt, tritt auch als Symbol unveränderter Gesinnungen auf. So heißt es in einem slavischen Volksliede:

Auf des Berges Höhen grünt das Gräschen heiter:
Möge unserm Lieben fehlen jedes Wandeln.

Im Traugemundlied gilt der Klee als das intensivste Grün, denn es fragt:

Was ist grüner als der Klee?

und ein Dichter der Minne singt:

So grünt mein Herz wie neuer Klee.

Das Spitz- oder Riedgras dient als Orakel; es entscheidet, ob sich ein Wunsch erfüllen soll, in folgender Weise: Man nimmt sechs bis zehn Grashalme und lässt deren Spitzen von jemandem festhalten; dann knüpft man je zwei und zwei der Halme zusammen. Ist dies geschehen, so lässt man die geknüpften Theile festhalten und knüpft von den Spitzen je zwei und zwei wieder zusammen. Bilden nach dem Entfalten die Halme einen Kranz, so geht der Wunsch in Erfüllung.

Auf manchen Wiesen zeigen sich magere Flecke oder ringförmige Stellen, an denen das Gras viel dichter wächst und eine dunklere Farbe besitzt, und hat diese Erscheinung im Volksglauben manchen Aberglauben wachgerufen. Dass jene mageren Stellen von schlechterem Erdreich herrühren, will das Volk nicht glauben und schreibt sie anderen Einflüssen zu. In Baiern und in Tirol nennt man solche dürre Stellen Alberflecke und sagt, dass sie vom Alber (Drachen) herrühren, der ganz glühend ist und daher, wenn er sich, um von seinem nächtlichen Fluge auszuruhen, auf eine Wiese setzt, das Gras ringsumher versengt. Die dunklen üppigen Grasringe haben auch mancherlei Auslegung gefunden; so sagt man in England, in Schweden und anderen nördlichen Ländern, dass dort die Elfen ihre nächtlichen Reigen tanzen, und nennt diese Ringe Elfenringe. Shakespeare erwähnt dieser Elfentänze in manchen seiner Dramen. In Deutschland nennt man diese üppigen Ringe Hexenringe, weil man meint, dass an solchen Stellen Hexen tanzen. Gelehrte haben sich viel Mühe gegeben, diese Erscheinung zu erklären; nachdem man sie vielfach wirksamen «Erdsäften» zugeschrieben, neigt man jetzt mehr zu der Ansicht, dass «jene Ringe durch eine Gruppe von Schwämmen entstehen, deren Brut sich ringförmig erweitert und nach deren Verwitterung der Boden so gedeihlich wird, dass das Gras dort jene Fülle bekommt».

Wo eine Hoffnung verschmerzt, ein Leid gestillt, ein Schmerz vergessen ist, da sagt innig und trefflich bezeichnend das Sprichwort: «Es ist Gras darüber gewachsen.» Auch das Volkslied erzählt von vergänglichen Herzensgeschichten:

Moos und Gras ist schon gewachsen über alle Stege,
Wo die Herzchen einstens giengen plaudernd miteinander.

Und wie das Gras eine frische, grünende Decke über die vom Schlaf erwachte Erde breitet, wie es belebend und versöhnend zwischen Trümmern und Felsgestein hervorsprießt, so überzieht es auch mit weicher, sanfter Hülle die Gräber unserer Geliebten. Wer ein Liebstes verlor, der mag es unter grünem Hügel gerne betten; dort schwärmt das Gefühl, mag es sich sanft und gut ruhen. Ein ungepflegtes Grab mit verbranntem, trockenem Rasen ist ein trauriger Anblick und mahnt an eine unbezahlte Liebesschuld an den Todten oder an seine Vereinsamung im Leben.

Es welkt und fällt das Laub, die Blumen verblühen und verduften, aber das Gras, das grüne Gras harrt treulich aus im Wintersturm und erstirbt nicht, selbst unter erstarrender Schneedecke, ein Bild unbesiegten Lebens an der Stätte der Vergänglichkeit. A. K.

— (Kampf mit einem Tiger.) Die «Madras Mail» enthält Einzelheiten in Bezug auf den Kampf mit einem Tiger, welcher den Tod des Obercommandeurs der Armee in Madras, Sir James Dormer, herbeiführte. Sir James Dormer gieng mit einigen seiner Freunde auf die Jagd. Während er allein war, bemerkte er einen Tiger; er schoss auf ihn und verwundete ihn. Er folgte ihm, befand sich plötzlich in seiner Nähe, und der Tiger machte sofort einen Angriff auf ihn. Sir James schoss auf ihn und traf ihn wieder. Dann stolperte er und fiel nieder. Darauf ergriff das Thier das rechte Bein des Generals, richtete dasselbe arg zu und brachte ihm ungefähr zwölf Wunden bei. Ein Freund kam hinzu und schoss den Tiger endlich nieder. Der General wurde in ein Hospital gebracht. Ein Theil der großen Zehe musste amputiert werden; der General erlag jedoch seinen Wunden.

— (In vier Tagen von Europa nach Amerika?) Nach und nach scheinen die Entfernungen vollständig aufgehoben zu werden. Auf einer englischen Werft wird gegenwärtig im Auftrage der White Star-Line ein «Gigantic» getauftes Schiff gebaut, dessen Größenverhältnisse noch weit erstaunlicher sind, als die des berühmten «Great Eastern». Es soll angeblich 700 Fuß lang und 68 Fuß breit sein und 45.000 Pferdekräfte haben. Es würde mithin 8 Fuß länger sein als der «Great Eastern», aber ein wenig schmäler; die Kraft würde aber die des «Great Eastern» weit übertreffen, da das letztgenannte Schiff nur 8000 Pferdekräfte hatte. Der «Gigantic» soll eine Schnelligkeit von 27 Knoten haben; er würde also die Fahrt über den Ocean von Amerika nach Europa (England) in hundert Stunden, also in vier Tagen, ausführen.

— (Privatpraxis der Militärärzte.) Der französische Kriegsminister hat kürzlich entschieden, dass die Ausübung des ärztlichen Berufes in bürgerlichen Kreisen mit der dienstlichen Stellung und den Pflichten der Militärärzte dem Heere gegenüber nur dann zu vereinigen sei, wenn es unentgeltlich geschieht, und dass die französischen Sanitätsofficiere sich grundsätzlich darauf beschränken sollen, ihren bürgerlichen Berufsgenossen ihren Beistand zu leisten, ohne je in Wettbewerb mit ihnen zu treten.

— (Karl von Lesseps) ist, wie unterm 20. d. M. aus Paris gemeldet wird, schwer erkrankt und in das Gefängnisspital gebracht worden. Karl von Lesseps ist, ebenso wie sein Vater Ferdinand, bekanntlich wegen seines Verhaltens bei der Abwicklung der Geschäfte der Panamacanal-Gesellschaft zu mehrjährigem Gefängnis verurtheilt worden und erwartet gegenwärtig im Mazas-Gefängnisse zu Paris den Ausspruch des Cassationsgerichtshofes, bei welchem er die Berufung erhoben hat.

— (Der Frauen-Congress in Chicago.) Während der Sitzung des Congresses vom 20. d. M. ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unfall, welcher glücklicherweise nicht die zu befürchtenden Dimensionen annahm. Es stürzte nämlich eine 12 Fuß hohe Tribüne zusammen, auf der sich etwa 75 Frauen befanden. Acht Frauen, sämmtlich Amerikanerinnen, wurden mehr oder minder schwer verwundet. Getödtet wurde niemand.

— (Ein Familiendrama.) «Piccolo» meldet aus Mailand: Der in Mailänder Kreisen beliebte vierzigjährige Arzt Achill Solari, der seit wenigen Monaten verheiratet ist, tödtete infolge häuslicher Zwistigkeiten während der Abwesenheit seines Bruders dessen Gattin, worauf er sich selbst durch einen Revolverschuss entleibte.

— (Ritter von Schmerling.) Se. Excellenz Dr. Ritter von Schmerling sollte diesertage zum Sommeraufenthalte nach Aussee gehen. Zu Anfang der vergangenen Woche erkrankte jedoch Se. Excellenz und liegt nun mit einer Lungenentzündung zu Bette. Hofrath Nothnagel behandelt den Kranken, dessen Zustand bei Schmerlings hohem Alter sehr ernst zu nehmen ist.

— (Fürst Nikolaus von Montenegro) ist in Begleitung des österreichisch-ungarischen Minister-Residenten GM. Ritter von Milinković vorgestern mittags in Cattaro eingetroffen und hat sogleich auf dem Dampfer «Zagreb» die Reise nach Fiume fortgesetzt.

— (Demolierte Ortskirche.) In Nowosielka im Sanoker Bezirke haben griechisch-katholische Bauern infolge von Missheiligkeiten mit dem Gutsherrn Ritter von Gniewosz die alterthümliche Ortskirche vollständig demoliert.

— (Keine Cholera-Epidemie.) Professor Virchow äußerte in der Berliner medicinischen Gesellschaft, eine neue Cholera-Epidemie sei in diesem Jahre nicht als wahrscheinlich anzunehmen.

— (Galizische Landesausstellung.) Die galizische Landesausstellung im Jahre 1894, welche bereits vom Landtage reichlich dotiert wurde, wird auch eine Staatssubvention im Betrage von 40.000 Gulden erhalten.

— (Abkühlung.) Gigerl: «Aeh ... Fräulein ... kolossal, wie schnell mir die Zeit in Ihrer Nähe entflieht!» — Dame: «So, sie entflieht Ihnen? Die glückliche Zeit!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Historische Denkmale.) In Anbetracht dessen, dass die vielen im Gebäude des hiesigen Staatsgymnasiums befindlichen Lapidar-Monumente, welche sowohl in kunsthistorischer Beziehung hochbedeutsam als auch für die allgemeine und specielle Geschichte unseres engeren Vaterlandes von Wichtigkeit sind, an ihrer jetzigen Stelle von böser Hand leicht verstümmelt werden können und bei der Täuchung der Wände, in denen sie sich eingemauert befinden, durch Kalkbespritzung deren Inschriften immer undeutlicher werden, hat die hiesige Musealleitung im Wege des Landesausschusses um Bewilligung angesucht, diese Steine ins Museum Rudolfinum übertragen zu dürfen, wo sie an passenden Stellen eingemauert werden sollen. Wie uns nun berichtet wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, diesem Ansuchen Folge gebend, zur Uebetragung der gedachten Monumente ins Rudolfinum die Bewilligung ertheilt, und muss die Durchführung dieser auf Kosten des Landesausschusses zu bewirkenden Arbeiten vor Beginn des nächsten Schuljahres beendet werden.

* (Lohnende Wanderungen.) Die langen Tage sind einmal da, und damit rücken in Touristen- und verwandten Kreisen auch ausgedehntere Berg- und Thalfahrten in den Vordergrund. Von den Partien, welche allen Ausflugslustigen unserer Gegenden etwas bekannter sein sollten, verdient unbedingt jene durch das Hrastenizathal zum Toschz und ins Gradaschzathal größere Würdigung. Der Eisenbahnzug bringt uns gegen 8 Uhr morgens in die Station Bischoflack; bald darnach übersetzen wir die Zeier und wandern an Burgstall vorüber in die grüne Thallandschaft. Wir erreichen die Stelle, welche dem markierten Aufstiege auf den Osounik gilt. Die Straße wendet sich entschieden südwärts, tritt ziemlich rasch nacheinander über drei Brücken und ist nun ganz zwischen den Hängen der Planina und des Kožuh. Bei einem Wegkreuze beginnt ein weiterer Pfad, der nach St. Oswald hinaufführt. Nun hat man die ersten Behausungen erreicht, wendet sich mehr links und steht vor ein paar Häusern, die zu St. Barbara gehören, das später beim Rückblicke auf ziemlich erhabenem Posten in Sicht tritt. Sandsteingefelse engt die Straße ein, unterhalb derselben aber rauscht zwischen Weiden und Erlen der Bach. Bei der Scherounik-Mühle zeigen sich zwischen Laubwald und Felsrippen die grünen Steilmatten der Nordseite des Toschz, «Planine» (Almen) geheißen. Man ist ungefähr zwei Stunden von Bischoflack an gewandert, und kann nun über die Höhe von Selo hinunter in die einst von innerkrainischen und istrianischen Frächtern belebte, interessante Boschnaschlucht und nach Billichgraz wandern oder aber dem Toschzgipfel zustreben. Wenden wir uns jedoch von der berührten Sägemühle und einem anstoßenden Buerngehöfte aus der linken Thalschlucht zwischen Toschz und den nordwestlichen Sendlingen der Ihale zu. Das Buchen- und Haselgezweige schlägt öfter über dem Kopfe zusammen, und man zieht in voller Einsamkeit aufwärts. Wo aus dem Bachbette eine verfallene Mühle grüßt, sprudelt mitten aus dem Felswege ein prächtiger Quell hervor, den man beinahe als den frischesten der Billichgrazer Dolomitlandschaften bezeichnen möchte. Durch die Schlucht weiter zeigen sich dem Auge links belaubte, mit Obstbäumen und ein paar vereinzelten Bauernhäusern besetzte Anhöhen. Nun winken schon die obersten Quellen der Schlucht, doch sie sind diesmal versiegt, wie im September 1890. Unter Buchen und Fichten gelangt man hinauf zu dem von Wacholder und Birken beschatteten Sattel, blickt überrascht über den obersten Theil des Lutschnizathales gegen St. Jakob und Grabtsche hin und kann nun dem Toschz einen Besuch machen oder über den Sattel zwischen diesem Berge und der Germada durch eine hübsche Schlucht gegen Billichgraz steuern oder aber links über die Ihale-Partien sich allmählich dem Osounikgipfel nähern, wofern es einen nicht hinunter nach Knapousche und das Lutschnizathal nach Zeier und Zwischenwässern zieht. Man wird dieser Partien sicherlich stets gerne gedenken.

— (Zur Geltendmachung des Hellers.) In weiten Kreisen wird die Frage erörtert, ob sich die Einführung der kleineren Münzeinheit (Krone, Heller) auch praktisch in dem Sinne vortheilhaft geltend machen werde, dass der Standard of life des kleinen Mannes sich vermindert; es ist ja klar, welche weittragenden Consequenzen sich daraus für die Staatswirtschaft ergeben müßten. Uns scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, wenn eine solche erfreuliche Wirkung der kleineren Münzeinheit hervortreten muss, namentlich auf dem flachen Lande; zu einem vollen Erfolge bedarf es jedoch einer starken Circulation von Ein-Hellerstücken, während die Zahl der Zwei-Hellerstücke minder groß sein dürfte — das umgekehrte Verhältnis gegen jetzt, wo man die halben Kreuzer nicht sah. Wie die «Montags-Revue» erfährt, gedenkt übrigens auch die Regierung ihrerseits einen günstigen Effect der Münzreform nach der angedeuteten Richtung nachdrücklich för-

Die falsche Gräfin.

Criminalerzählung von **C. Wild.**

(8. Fortsetzung.)

Ihm gegenüber saß seine Gattin; ihre Miene war finster und verdrießlich. Sie fand es nicht mehr der Mühe wert, gegen den Gatten die Liebenswürdige zu spielen; sein Testament setzte sie zur Erbin der Güter, welche nicht Majorat waren, ein, und so fühlte Martha sich so sicher, dass sie unvorsichtig zu werden begann.

Graf Eduard warf von Zeit zu Zeit einen forschenden Blick auf sie, aber er sagte kein Wort. Erst als die Mahlzeit zu Ende war und die aufwartenden Diener sich entfernt hatten, begann er:

«Du bist missmuthig — weshalb?»

Die junge Frau warf schmollend die Lippe auf.

«Du kannst noch fragen? Ich hatte mich so sehr auf diese Jagd gefreut, und nun muss dein Unwohlsein dazwischen treten!»

Der Graf seufzte.

«Liegt dir denn gar so sehr daran, die Jagd mitzumachen?» fragte er beklommen.

«Natürlich! Es ist doch ein förmliches Einsiedlerleben, das ich hier führe. Tag für Tag dieses öde, trostlose Einerlei!»

Graf Neuenstein biss die Zähne aufeinander, wie um einen Schmerz zu unterdrücken, dann sagte er in ruhigem Tone:

«Nun, dagegen kann Abhilfe werden. Ich will den Grafen Rombach bitten, bei der Jagd dein Cavalier zu sein. Trotz des Altersunterschiedes ist er mir ein so guter Freund, dass er mir diese Bitte nicht abschlagen wird.»

Martha erröthete unwillkürlich.

«Willst du ihm deshalb schreiben?» fragte sie.

«Ich habe es schon gethan, da ich im voraus deiner Einwilligung sicher war,» lautete die im sarkastischen Tone gegebene Antwort. «Du siehst, dass ich mehr an dein Vergnügen denke, als du selbst.»

Wäre Martha nicht so sehr mit ganz anderen Gedanken beschäftigt gewesen, so hätte sie den Doppelsinn bemerken müssen, der in den Worten ihres Gatten lag.

Schön wie eine Göttin bestieg Martha an dem Jagdtage den prachtvollen Rappen, den sie von ihrem Gatten zum Geschenk erhalten. Sie hatte von dem Grafen Neuenstein nur sehr flüchtig Abschied genommen, und mit hochgerötheten Wangen und blitzenden Augen sprengte sie nun an der Seite ihres Cavaliers dem Versammlungsorte der Jagdgäste zu.

Sie war die Schönste unter den Schönen, aber es fiel doch einigermaßen auf, wie die Damen sich von ihr fern hielten und nur die Herren sich mit ihr beschäftigten.

Unter diesen that Graf Rombach sich insonderheit hervor; er erschöpfte sich in hunderterlei Aufmerksamkeiten, und Martha zweifelte nicht länger daran, dass es ihr gelungen sei, sich seine Liebe zu erringen, und dieser Sieg machte sie trunken vor Glück.

Während alle anderen sich lebhaft an der Jagd betheiligten, wusste Rombach es so einzurichten, dass er mit der Gräfin in einen Theil des Waldes kam, der von den Jagenden voraussichtlich gar nicht berührt wurde. Als sie weit genug entfernt waren, um vor jeder Störung sicher zu sein, machte er seiner Begleiterin den Vorschlag, vom Pferde zu steigen, um ein wenig zu ruhen, ein Anerbieten, das von Martha nur zu willig angenommen wurde.

Sie setzte sich in das weiche, üppige Moos, indes Graf Egon die Pferde an einen Baumstamm befestigte; dann kehrte er zu ihr zurück und nahm zu Füßen der schönen Begleiterin seinen Platz ein.

Martha's Pulse klopften in fieberischer Erregung, und ihre Augen glänzten in verlangendem Schimmer.

«Wie wohlthuend wirkt diese Stille nach dem fröhlichen Treiben,» begann sie nach einer Pause mit weicher, flüsternder Stimme. «Ich könnte hier stundenlang träumen, alles um mich her, die ganze Welt vergessend!»

Sie neigte ihr schönes Haupt tiefer zu dem seinigen herab, so dass ihr heißer Athem seine gebrannte Wange streifte.

In Rombachs Gesicht stieg eine leise Röthe; er musste gewaltsam an sich halten, um nicht aufzuspringen und ihr so sein wahres Inneres zu verrathen. Außerstande, eine Antwort zu geben, ergriff er Martha's Hand und drückte einen Kuss auf dieselbe.

Martha presste seine Rechte sanft in der ihren. In weichen, melodischen Tönen fuhr sie zu sprechen fort; sie wusste kaum selbst mehr, was sie sagte; sie empfand nur ein unnennbares Entzücken, an das Ziel ihrer Wünsche gelangt zu sein, und so vergaß sie die ganze Wirklichkeit, bis wie ein häßlicher Misston plötzlich seine Frage sie traf:

«Haben Sie ein Mädchen Namens Martha Leslie gekannt?»

Die schuldige Frau fuhr jäh empor; ihre Lippen verfärbten sich, und sie war nicht imstande, ein Wort hervorzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

dern zu wollen und will zunächst bei der Umrechnung des Postportos in Heller ihre Absichten praktisch bethätigen.

— (Frachtermäßigungen auf der Südbahn.) Einer uns zugekommenen Mittheilung zufolge sind auf der k. k. priv. Südbahn infolge des Reformtarifes vom 1. April folgende Frachtermäßigungen eingetreten: Brenn- und Schleifholz in Wagenladungen, in Relationen bis 179 Kilometer, wird ab 19. Mai in den Ausnahmetarif Nr. 9 eingereiht und bezahlt daher auf Entfernungen von 1 bis 75 Kilometer 0·20 kr. per 100 Kilogramm und Kilometer, auf Entfernungen von 76 bis 179 Kilometer 0·16 kr. per 100 Kilogramm und Kilometer. Auf Entfernungen über 179 Kilometer kommt der Specialtarif 3 zur Anwendung. Das Auf- und Abladen haben die Parteien zu besorgen. Bei Aufgabe von 10.000 Kilogramm Hadern kommt nunmehr die Classe C zur Anwendung; Verladen und Entladen haben die Parteien zu besorgen. Eisen- und Stahlwaren der Position E 6 und 7 nach Bosnien und der Hercegovina via Sissek-Doberlin und Brod bezahlt nunmehr ab Laibach bis Doberlin 55, beziehungsweise 62 kr., bis Brod 81, beziehungsweise 1 fl. 1 kr. Directe Bahnfrachtbriefe und Verladung durch den Versender ist jedoch Bedingung. Mineralwasser der Position Nr. 24 in Wagenladungen rangiert nunmehr in allen Relationen in die Tarifclasse B. Borke (Rinde) rohe, Lohe, Holzkohle, unverpackt, be Frachtzahlung für 10.000 Kilogramm per Wagen rangieren nunmehr ebenfalls in den Ausnahmetarif Nr. 9.

— (Canonische Visitation und Firmung.) In der Zeit vom 4. bis 14. Juni wird die canonische Visitation und Ausspendung der heil. Firmung im Decanate Wippach und theilweise im Decanate Idria stattfinden, und zwar: am 4. Juni vormittags Firmung und canonische Visitation in St. Veit; am 5. Juni vormittags Firmung und canonische Visitation in Vrabče; am 6. Juni vormittags Firmung und canonische Visitation in Poddraga, nachmittags Visitation in Lozice; am 7. Juni vormittags Firmung und Visitation in Wippach; am 8. Juni vormittags Firmung und Visitation in Goče; am 9. Juni nachmittags Visitation in Slap; am 10. Juni vormittags Firmung und Visitation in Budanje, nachmittags Visitation in Oberfeld; am 11. Juni vormittags Firmung und Visitation in Sturje, nachmittags Visitation in Ustije; am 12. Juni vormittags Firmung und Visitation in Planina; am 13. Juni vormittags Firmung und Visitation in Podkraj, nachmittags Visitation in Col und am 14. Juni vormittags Firmung und Visitation in Schwarzenberg. Weitere canonische Visitationen und Firmung finden im Monate September statt, und zwar sind zunächst die Decanate Adelsberg und Dornegg in Aussicht genommen.

— (Für Unterofficiere.) Den nach Vollstreckung der gesetzlichen Präsenzdienstpflicht freiwillig im Präsenzstande fortdienenden Unterofficieren wird für den Fall einer Beurlaubung aus Gesundheitsrücksichten (zur Erholung) bis zur Dauer von drei Monaten — unbeschadet ihres Anspruches auf die Transportierung in den Urlaubsort und zurück für Rechnung des Aerars — der Fortbezug der chargemäßigen Gebüren, einschließlich der Dienstprämie, bewilligt. Das gleiche Zugeständnis gilt auch im Falle der Verlängerung eines ursprünglich für eine kürzere Dauer angetretenen Urlaubes für den mit Einrechnung des ursprünglichen Urlaubes die Dauer von drei Monaten nicht überschreitenden Zeitraum.

— (Postalisches.) Zur Erreichung einer besseren, den Bedürfnissen der betreffenden Parteien entsprechenden Zustellung der Correspondenzen für die Bewohner der Ortschaften Udmat, Selo und Moste werden diese vom 16. Mai an vom Landbriefträger an allen Wochentagen vormittags, die Theilstrecke Obrije, Hrastje, St. Martin, Jarše und Tomačevo jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Rudnik-Laurica aber jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags begangen. Gleichzeitig wird die Martinsstraße, die drei Häuser an der St. Petersmaut und die sogenannte Schmierfabrik aus dem Landbriefträgerrayon ausgeschieden, und werden die Correspondenzen für diese Orte von dem Stadtbriefträger zweimal des Tages bestellt.

* (Personen-Frequenz.) Wenngleich die Personenfrequenz während der verflossenen Pfingstfeiertage auf den Staatsbahnen nicht die Höhe des Vorjahres erreichte, so ist die Anzahl der mit den Oberkrainer und Steinerzügen beförderten Fahrgäste immerhin eine stattliche zu nennen, da 8100 Ausflügler die Bahn benützten. Die Züge verkehrten durchwegs zur Erleichterung der Beförderung in zwei Theilen, und wiesen namentlich die Steiner Züge eine sehr rege Benützung aus, indes die Massenausflüge der Feiertagsgäste nach Zwischenwässern infolge Erhöhung des Zonentarifes eine beträchtliche Abnahme erfahren haben. Der Verkehr wickelte sich gewohntermaßen anstandslos ab. J.

— (Ausfuhr von thierischen Rohstoffen.) Laut eingelangten amtlichen Nachrichten ist derzeit die Ein- und Durchfuhr von thierischen Rohstoffen, namentlich von Fleisch, aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland sowie auch die Einfuhr von Schafen und Schweinen im geschlachteten Zustande, gleichviel welcher Provenienz, aus Oesterreich-Ungarn nach England keinerlei Beschränkungen unterworfen.

— (Aus Graz) wird gemeldet: Fürstbischof Dr. Zwerger ist Sonntag mittags so schwer erkrankt, dass zur Fortsetzung der Firmung der Fürstbischof von Marburg berufen wurde. — Der Gaikovar von Baroda ist hier angekommen und einen Tag verblieben, um heute auf den Semmering zu fahren, wo er mehrere Tage zubringen wird.

— (Münzenfund.) Bei der Umgestaltung eines Gartenzaunes in Sachsenfeld bei Cilli wurde, als man eine der Säulen einsetzen wollte, ein Topf ausgegraben, in welchem sich gegen 300 Stück Silbermünzen befanden, und zwar Silberpfennige größtentheils des 13. Jahrhunderts.

— (Gemeindewahl in Leitsch.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Leitsch im politischen Bezirke Littai wurden gewählt: Johann Dremelj in Leitsch zum Gemeindevorsteher; Franz Kastelic und Jakob Pajk, beide von Leitsch, zu Gemeinderäthen.

— (Militärisches.) Der Militär-Verpflegs-Accessist-Stellvertreter Rudolf Dovgan vom Militär-Verpflegsmagazin in Laibach wurde zu jenem in Agram transferiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 23. Mai. Im hohen Alter von 87 Jahren ist heute nachmittags der ehemalige Staatsminister und Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Anton Ritter von Schmerling infolge einer Lungenentzündung verschieden.

Graz, 23. Mai. In dem Befinden des Fürstbischofs Dr. Zwerger, welcher an Darmkatarrh erkrankte, ist heute eine wesentliche Erleichterung eingetreten, da keine sonstige Complication eintrat.

Czernowitz, 23. Mai. Infolge wolkenbruchartigen Regens, der seit Samstag ununterbrochen niedergeht, wurde der untere Stadttheil überschwemmt, so dass die Delogierungen nur mühevoll gelangen. Drei Menschenleben sind zu beklagen. Der Regen dauert fort.

Fiume, 23. Mai. Der Fürst von Montenegro, Finanzminister Matanović und General Petrović Njegus sind gestern mit dem Dampfer «Zagreb» aus Cattaro hier angekommen. Nachmittags machte der Fürst mit seinen Begleitern einen Ausflug nach Abbazia, wo sie bis abends blieben, und heute früh um 8 Uhr reisten sie mit dem Schnellzuge nach Wien.

Paris, 23. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte Arton in contumaciam wegen Veruntreuung an der Dynamit-Compagnie zu zwanzigjährigem Zuchthaus.

Tralee (Irland), 23. Mai. Ein Viehzug, an welchen zwei Passagier-Waggons angekoppelt waren, stürzte beim Passieren einer Brücke in den Fluss. Ein Theil des Zuges blieb beschädigt zurück. Der Locomotivführer und zwei Heizer sind todt; eilf Passagiere wurden schwer verletzt.

Athen, 23. Mai. Gestern um 9 Uhr abends verspürte man zwei heftige unmittelbar aufeinander folgende wirbelförmige Erdstöße.

Rio de Janeiro, 23. Mai. Die Kammer stimmte einem Antrage zu, in welchem die Herstellung der Ruhe in der Provinz Rio grande do Sul verlangt wird.

Petersburg, 23. Mai. Die kaiserliche Familie ist Samstag in Sebastopol eingetroffen. Der Kaiser hielt eine Flottenrevue ab.

Angekommene Fremde.

Den 21. Mai.

Hotel Stadt Wien. Dr. v. Illigstein, Landesgerichtsrath; Weiner s. Frau, Hutter, Fink, Pellican s. Frau, Segenschmidt, Ripper, Wien. — Fuchs, Realitätenbesitzer, Andritz. — Gamler sammt Frau, Pokorny, Graz. — Korman, Ragnitz. — v. Lenk, Gutsbesitzer, Schloss Arch. — Greiner, Unterwogau. — Gartner, Strasso. — Skolaudi, Oberinspector, sammt Frau, Novak, Planina. — Giordano, Berlin. — Kusević, Kopreinitz. — Hausner sammt Frau und Nichte, Görz. — Oesterreicher, Teplitz. — Vorischek s. Frau, Smichow. — Kuppe sammt Frau, Linz. — Brüder Della Rovere, Treviso. — v. Rauschenfels, Stiftsdame; Wittmann, Besitzerin; Krenn, Rittmeisters-Tochter, Villach. — Bežan sammt Frau, Treffen. — Serkul sammt Frau, Warasdin. — Idemeno Vittorio s. Familie, Triest. — Nettl, Hohenelbe. — Heineret, Wind.-Landsberg. Muri sammt Frau, Oberseeland.

Hotel Elefant. Komolej und Hauser s. Frau, Kflte.; Gatterbauer. Perko, Baronesse; Natorp, Wien. — Hlaič, Fiume. — Vavrović s. Familie und Nichte, Ivanec. — Blas s. Frau, Lepoglava. — Maßopust, Pißaldi, Triest. — Wohlgemuth, Nittel, Hermagor. — Kirschner s. Frau, Devčić und Jekovec, Agram — Florenini, Haidenschaft. — Müller s. Frau, Deutsch-Feistritz. — Globočnik, Großlaschitz. — Gašparac s. Frau, Bachrach, Groß-Gorica. — Wencais s. Familie, Radmannsdorf. — Salloker s. Tochter; Rudolfswert. — Edle v. Devcic-Siegwardein s. Tochter, Bas s. Tochter, Asberger, Oberlieutenant, Cilli. — Warthol und Weiß, Kukula, Graz. — Kolik sammt Tante, Olmütz. — Errath, Nassenfuß. — Treven sammt Töchtern, Idria. — Černele s. Frau, St. Peter.

Hotel Baierischer Hof. Pichler, Crosille, Stelzhamer, Wien. — Beachetti, Teglio, Triest. — Klement, Pucher, Perschin, Kraner, Streck, Graz. — Persch, Majer, Klagenfurt. — Perz, Leoben. — Kobetič, Graslinden. — Turfeld, Gottschee. — Triefel, Marburg. — Vitreich, Hinterberg.

Hotel Südbahnhof. Töpelka, Spann, Nadl, Strelsky, Wien. — Pöltl, Dirnböck, Dr. Popeskul, Graz. — Naglič und Quirincivich, Fiume. — Pably, Baden. — Hoch, Pfauenthal. — Kaiser s. Frau, Tornitz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Maximovich, Hein, Kamernik, Wien. — Möbius, Leipzig. — Koren s. Frau, Duel. — Kepler s. Frau, Derčič, Rann.

Verstorbene.

Den 21. Mai. Franz Rešek, Tischler, 32 J., Chrongasse 15, pleuritisches Exsudat.

Den 22. Mai. Anna Augustin, Hausmeisterin, 63 J., Herrengasse 19, Altersschwäche. — Maria Dčakar, Eisenbahn-Conducteurs-Tochter, 8 J., Maria-Theresienstraße 12, Scharlach. — Theresia Baznik, Aushilfsschwester des Ordens des heiligen Vincenz von Paul, 42 J., Siechenhaus (Kuhthal 11), Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 19. Mai. Damian Bovhan, Inwohners-Sohn 23 J., Lungentuberculose.

Den 20. Mai. Alois Kačič, Arbeiter, 25 J., Lungenentzündung. — Franz Zebre, Inwohner, 72 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
23.	7 U. Mg.	733·8	14·4	O. schwach	bewölkt	20·00
	2 » N.	733·6	23·4	O. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	734·3	15·8	O. schwach	Regen	

Vormittags meist trübe, wenig Sonnenschein; um halb 3 Uhr Gewitter aus SO. mit Wind und Regen, über eine Stunde anhaltend. Abends lebhaftes Wetterleuchten in NO.; Regen anhaltend, nachts nach 12 Uhr Gewitter mit Sturm und heftigen Regengüssen. — Das Tagesmittel der Temperatur 17·9°, um 4·5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Danksagung.

Die wohllöbliche krainische Sparcasse in Laibach spendete der hiesigen Volksschule zur Errichtung einer Schulwerkstätte für Knabenhandarbeit einen Betrag von hundert Gulden.

Der ergebenst gefertigte Ortsschulrath findet sich angenehm verpflichtet, wohllöblich selben hiemit den wärmsten Dank auszusprechen. (2348)

Ortsschulrath in Planina am 20. Mai 1893.

Josef Benedek
Obmann des Ortsschulrathes und Schulleiter.

Mit tiefbetrübtem Herzen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode des Herrn

Joachim Pollak

Holzhändler und Realitätenbesitzer in Neumarktl

welcher heute den 19. Mai d. J. um 8 Uhr abends nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im 78. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 21sten Mai d. J. um 4 Uhr nachmittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden.

Der theure Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Neumarktl am 19. Mai 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der h. Feiertage wegen verspätet.

Danksagung.

Wenn irgend etwas imstande ist, unsern tiefen Schmerz über den Verlust, welchen wir durch das Hinscheiden unseres verunglückten, innigstgeliebten Sohnes, respective Bruders und Schwagers, des Herrn

Karl Toman

k. k. Bezirksingenieurs in Krainburg und k. k. Oberlieutenants in der Reserve

erlitten, einigermaßen zu mildern, so sind es die vielseitigen Beweise wahrer Freundschaft und inniger Theilnahme, die uns anlässlich des traurigen Falles die lange bange Zeit hindurch, bis sich das Unglaublichste bewahrheitete, von allen Seiten entgegengebracht wurden.

Schmerzgebeugt danken wir allen für die mündlichen und schriftlichen Beileidskundgebungen und die vielen so schönen Kranzspenden. Insbesondere danken wir dem hochwohlgebornen Herrn k. k. Bezirkshauptmann, allen Herren k. k. Beamten, den Krainburger Herren Sängern für die ergreifenden Trauerchorale sowie allen Bewohnern der Stadt Krainburg, welche dem Sarge des theuren Verblichenen folgten und dadurch das Andenken des Todten ehrten.

Ferner bitten wir, unsern tief gefühlten Dank entgegenzunehmen: den Herrn Obersten sowie die Herren Officiere des k. k. Landwehrbataillons Nr. 24, die Herren Beamten der k. k. Landesregierung, insbesondere jene des Baudepartements, und überhaupt alle, welche dem Verblichenen das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 23. Mai 1893.

Course an der Wiener Börse vom 23. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	97·65	97·85
in Noten verz. Februar-August	97·60	97·80
" Silber verz. Jänner-Juli	97·40	97·60
" " April-October	97.40	97·60
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	148·—	149·—
1860er 5% " ganze 500 fl.	147·50	148.—
1860er " " Fünftel 100 fl.	165·—	166·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	196·75	197.75
dto. . . 50 fl.	196.75	197·75
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	154·—	155·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	117·10	117·30
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr. steuerfrei für 200 Kronen Nom.	96·25	96·45
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4%	119·10	120·10
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5¼%	123·50	124·10
4½% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom.	100·—	100·20
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St. für 200 Kr. Nom.	97·35	98·35
4% Vorarlberger Bahn in Silb. 400u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	100·—	100·20
4% dto. in Kronenw. steuerf. 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	97·40	98·40
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestp. Eisenb.-Actien		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	262·—	263·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5¼%	237·—	240·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	228·25	—·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisb.-Prior.-Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	115·50	116·50

	Geld	Ware
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	122·—	123·—
Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	98·10	99·10
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4%	97·40	98·40
Vorarlberger Bahn, Emiss. 1884, 4%, (div. St.) S., f. 100 fl. N.	98·75	99·50
Ung. Goldrente 4%	115·—	115·20
dto. Papierrente 5%	—·—	—·—
dto. Rente Kronenwähr., 4%, steuerfrei für 200 Kronen Nom.	94·35	94·55
dto. St. E.-A. Gold 100 fl., 4½%	124·20	125·—
dto. dto. Silb. 100 fl., 4½%	101·15	102·15
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876, 5%	121·—	122·—
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	100·40	101·—
dto. Urb.-Abl.-Obl. 5%	—·—	—·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	147·50	148·50
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	147·50	148·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	142·—	142·50
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·75	110·75
4% kroatische und slavonische	97·50	98·50
4% ungarische (100 fl. W.)	96·25	97·25
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	129·—	130·—
dto. -Anleihe 1878	108·50	109·50
Anlehen der Stadt Görz	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	107·30	108·30
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	127·75	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	175·75	176·50
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	100·—	100·75
4% Krainer Landes-Anl.	97·75	98·75
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	121·50	—·—
dto. " in 50 " 4½%	100·—	100·20

	Geld	Ware
Bodcr. allg. östr. in 50 J. vl. 4%	98·80	99·60
dto. Präm.-Schldv. 3%, I. Em.	114·50	115·50
dto. " 3%, II. Em.	114·50	115·25
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·75	100·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	—·—	—·—
dto. " 4%	100·30	101·—
dto. 50jähr. " 4%	100·30	101·—
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	103·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·60
Oesterr. Nordwestbahn	109·70	110·70
Staatsbahn	201·25	202·25
Südbahn à 3%	157·75	158·75
" à 5%	126·—	—·—
Ung.-galiz. Bahn	106·75	108·—
4% Unterkrainer Bahnen	98·50	99·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau)	9·—	9·50
Creditlose 100 fl.	196·75	197·50
Clary-Lose 40 fl. CM.	58·50	59·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	139·50	142·—
Ofener Lose 40 fl.	62·25	63·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	57·50	58·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·25	13·75
Rothen Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	12·60	13·10
Rudolph-Lose 10 fl.	—·—	24·—
Salm-Lose 40 fl. CM.	69·—	70·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM.	67·—	69·—
Waldstein-Lose 20 fl. CM.	48·—	49·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM.	70·—	74·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodencreditanst. I. Em.	21·—	22·—
dto. II. Em. 1889	28·—	32·—
Laibacher Lose	22·75	23·75
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	149·50	150·50
Bankverein, Wiener, 100 fl.	121·60	121·80

	Geld	Ware
Bodencr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	425·—	427·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	388·—	388·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	219·—	220·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	650·—	655·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	248·—	250·—
Hypothekenb., öst., 200 fl. 25% E.	74·—	76·—
Länderbank, öst., 200 fl.	253·30	253·80
Oesterr.-Ungar. Bank 600 fl.	979·—	981·—
Unionbank 200 fl.	252·75	253·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	172·50	174·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	95·50	96·50
Alföld-Fium. Bahn 200 fl. Silb.	—·—	—·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1815	1845
Böhm. Nordbahn 150 fl.	199·—	201·—
" Westbahn 200 fl.	372·—	375·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1115	1125
dto. (lit. B) 200 fl.	—·—	—·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	355·—	357·—
Drau-E. (Batt.-Db.-Z.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2950	2960
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	217·50	218·—
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellsch. 200 fl. S.	255·—	256·—
Lloyd, österr., Triest, 500 fl. CM.	429·—	433·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	214·50	215·50
dto. (lit. B) 200 fl. S.	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	98·—	98·50
Siebenbürger Eisenbahn, erste	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	—·—	—·—
Südbahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Südnordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	197·—	198·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	265·—	266·—
" Em. 1887, 200 fl.	—·—	—·—

	Geld	Ware
Tramway-Ges., neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	95·—	97·—
Ung.-galz. Eisenb. 200 fl. Silber	203·75	204·75
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	202·50	203·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl.	108·—	111·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	62·—	66·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	87·—	89·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	48·—	50·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	114·—	115·50
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	52·10	52·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	471·—	474·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	708·—	716·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	203·—	204·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	149·—	152·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	157·—	159·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	325·—	328·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 80 fl.	124·50	126·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	119·—	121·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	276·—	278·—
Devisen.		
Amsterdam	101·80	101·95
Deutsche Plätze	60·30	60·40
London	123·75	123·90
Paris	48·90	48·95
St.-Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·83	5·85
20-Francs-Stücke	9·81	9·82$_5$
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	60·30	60·37$_5$
Papier-Rubel	1·28	1·28$_{25}$

Frauenschönheit

durch Waschen mit einer Seife zu erhalten, ist unmöglich; jedoch ist die **Lilienmilch-Seife der Parfümerie Equitable, Wien** ein Product, welches sich einen großen Ruf in Europa erworben hat und seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auf keinem Toilettentische fehlen dürfte.

Preis **pro Stück** 35 kr. Zu haben bei: **Jos. Strzelba**, **Michael Kastner**, **J. Klauer**, Domplatz Nr. 1. (2233) 3-1

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Mehrere auf der Südbahn als gefunden abgegebene Gegenstände, deren Eigenthümer nicht zu eruieren sind, werden am **29. Mai** licitando veräußert.

(2334) 3-1 **Die General-Direction.**

Waldheger

2—1

wird **gesucht.** Bezüge: Jahreslohn 180 fl., Wohnung, Holz, Deputatgründe. Kenntnis beider Landessprachen und körperliche Rüstigkeit Bedingung. Eigenhändig geschriebene Gesuche in deutscher Sprache sind unter Chiffre «**Verlässlich**» an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Ein Fräulein

wünscht als **Cassierin** oder **Verkäuferin** in einem achtbaren Hause unterzukommen, eventuell würde es auch selbst ein Geschäft übernehmen. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2327) 2—1

Eine **verlässliche Person** wünscht

als Haushälterin

bei einem Herrn oder bei einer Dame unterzukommen. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2333) 2—1

(1587) 3—2 Z. 2359.

Uebertragung executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Illyr.-Feistritz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Dr. Ed. Deu in Adelsberg (als Verwalter des Andreas Frank'schen Verlasses) die mit hiergerichtlichem Bescheide vom 27sten Jänner 1893, Z. 658, auf den 24sten März und 24. April 1893 angeordnet gewesene exec. Feilbietung der dem minderjährigen Johann Urh von Smerje Nr. 41 gehörigen, auf 1154 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 53 der Catastralgemeinde Smerje auf den

25. September und

27. October 1893,

jedesmal vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem vorigen Anhange übertragen worden.

Illyr.-Feistritz am 28. März 1893.

Hühneraugen

Schwielen und harte Haut an den Füssen beseitigt am **sichersten**, rasch und schmerzlos, wie **allgemein anerkannt**, **nur** das in den Apotheken **ausdrücklich** zu verlangende:

Trnkóczy's Elisabeth-Pflaster à 40 kr.,

jedoch das echte mit nebiger Schutzmarke. Nach Erhalt von 45 kr. in Briefmarken erfolgt kostenfreie Zusendung aus der

Löwen-Apotheke, Wien VIII., Josefstädterstrasse 30.

(1881) **Depôt in Laibach: In allen Apotheken.** 12-10

HEIL. ELISABETH

SCHUTZMARKE

Vorsicht

gegen Nachahmungen und deren schädlichen Folgen.

Alle P. T. Consumenten von

Loser's echtem Rákóczy Ferencz-Bitterwasser

werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, beim Einkaufe genau darauf zu achten, dass die Etiquette die Firma

Loser János, Budapest

und die Unterschrift *Loser János* trage, da ein jedes **Rákóczy Ferencz** genannte Bitterwasser, das mit solcher Etiquette in Verkehr kommt, welche meine Firma und meine Namensfertigung nicht trägt, als gefälscht und nachgeahmt zu betrachten ist. (2326) 12—1

Der Eigenthümer: **Loser János, Budapest.**

(2181) 3—3 Nr. 2969.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird der unbekannt wo in Triest befindlichen Tabulargläubigerin Francisca Kristan von Mannsburg in der Person des Johann Leuc, Gemeindevorsteher in Mannsburg, ein Curator ad actum bestellt und demselben der Realfeilbietungsbescheid vom 31. März 1893, Z. 1960, zugefertigt.

K. k. Bezirksgericht Stein am 7ten Mai 1893.

(1600) 3—2 Št. 3040.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani daje na znanje:

Janez Jeršin iz Rudnika št. 18 in Helena Mažina iz Dalne Vasi št. 15 sta proti grajščini «Gut Thurnau», oziroma umrlemu zadnjemu lastniku iste in njegovim neznanim pravnim naslednikom, tožbo de praes. 27. marca 1893, štev. 3040, zaradi pripoznanja lastninske pravice potom priposedovanja gledé zemljišča vl. št. 489 kat. obč. Karlovsko predmestje pri tem sodišči vložila.

Ker temu sodišču ni znano, kje da biva in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troške za to pravdno reč gosp. dr. Karol Ahazhizh v Ljubljani skrbnikom postavil in se dan za skrajšano (sumarno) razpravo na

17. julija 1893

ob 9. uri pri tem sodišči odredil.

To se jim v to zvrho naznanja, da si bodo mogli o pravem času druzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani dne 4. aprila 1893.

Denarna obrtnijska pomočna družba.

Redni 37. občni zbor **obrtnijskega pomočnega društva,** registrovane zadruge z omejenim poroštvom, bode **v petek dné 2. junija 1893** zvečer ob 6. uri **v lastni društveni hiši:** Židovske ulice št. 8, 1. nadstropje.

Dnevni red.

1.) Letno poročilo in računski sklep za l. 1892.
2.) Poročilo v zadnjem občnem zboru izvoljenega odbora za pregled računov.
3.) Volitev 4. udov v ravnateljstvo za tri leta.
4.) Volitev odbora za pregledovanje računov leta 1893. (§ 15. pravil).
5.) Posamezni nasveti udov.

Ravnateljstvo obrtnijsko-pomočnega društva,
registrovane zadruge z omejenim poroštvom
v Ljubljani.

Gewerblicher Aushilfscassen-Verein.

Die 37. ordentliche Generalversammlung des **gewerblichen Aushilfscassen-Vereines,** registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, findet **Freitag den 2. Juni 1893** abends um 6 Uhr **im eigenen Vereinshause:** Judengasse Nr. 8, I. Stock, statt.

Tagesordnung.

1.) Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1892.
2.) Bericht des in der letzten Generalversammlung gewählten Revisions-Ausschusses.
3.) Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern des Vorstandes.
4.) Wahl eines Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1893 (§ 15 der Statuten).
5.) Allfällige besondere Anträge der Genossenschafts-Mitglieder.

Vom Vorstande des gew. Aushilfscassen-Vereines
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
in Laibach. (2330)